

Rechtes Seeufer

Industrie im Bezirk verspürt Rückenwind

Konjunkturell bedingte Kurzarbeit gehört der Vergangenheit an. Der Wirtschaftsmotor läuft auch im Bezirk Meilen wieder runder.

Von Marcus May

Als die Wirtschaftskrise im Herbst 2008 voll durchschlug, traf sie viele Firmen in der Schweiz mitten ins Herz. Heute geht es der Industrie wieder besser. Die schlimmsten Zeiten scheinen vorbei zu sein, der Aufschwung nimmt seinen Lauf. Nur der starke Schweizer Franken und, damit einhergehend, der schwächelnde Euro bereiten den Industriellen Kopfzerbrechen. Das zeigt auch eine Umfrage bei einigen der grössten Industriebetriebe im Bezirk Meilen.

Die Ernst Grob AG mit Sitz in Männedorf sowie einer weiteren Produktionsanlage in Oetwil stellt Kaltwalz- und Stanzmaschinen her. Im Frühling 2009 sah sich CEO und Besitzer Daniel Dériaz gezwungen, 29 Leute in Kurzarbeit zu schicken. Zwei Monate später kamen 20 weitere dazu. Dieser Zustand dauerte einige Monate an. Seit Februar herrscht bei der Grob AG wieder Vollbeschäftigung. Trotzdem sei es in dieser Zeit auch zu einer Gesundenschwundung des Unternehmens gekommen, räumt Dériaz ein: Etwa 10 Prozent der Gesamtbelegschaft von 128 Angestellten verloren ihren Job bei Grob, Pensionierte wurden nicht ersetzt. Dass das Unternehmen heute wie-

der Fahrt aufgenommen hat, stimmt den Enkel des Firmengründers zuversichtlich. Wichtig sei, dass sich die Wirtschaft langsam und nicht schockartig erhole. Und: dass der Schweizer Franken nicht noch stärker werde. Der schwache Euro bereitet Daniel Dériaz weniger Sorgen, «da wir auch viele Teile mit Euros einkaufen», was zu einem gewissen Ausgleich führe.

Life-Science boomt

Ganz anders präsentiert sich die Situation bei den in der Region stark vertretenen Life-Science-Unternehmungen wie Quiagen, Sias oder Xiril. Hans Noser, Geschäftsführer des Industrieclusters Toolpoint, spricht von «äusserst erfolgreichen vier Jahren». In diesem Zeitraum habe die Life-Science-Branche 350 neue Stellen in der Region schaffen können. Das Wachstum habe in derselben Periode mehr als 17 Prozent betragen. Gewichtige Mitglieder des Non-Profit-Vereins Toolpoint, der mit dem Ziel agiert, den Wissens- und Technologietransfer unter den Firmen der Life-Science-Branche zu intensivieren, sind auch die rechtsufrigen Unternehmen Sensirion und Tecan.

Die Männedörfler Tecan Group AG, Hersteller von Labor-Instrumenten und -Automaten, präsentierte vor kurzem ihre Halbjahreszahlen 2010. Dabei resultierte eine währungsbereinigte Umsatzsteigerung von 12 Prozent. Selbst im Krisenjahr 2009 «bewegten wir uns beim Umsatz fast auf Vorjahresniveau», bestätigt Martin Brändle, Mediensprecher beim Männedörfler Weltkonzern. Die Finanzkrise habe das Unternehmen nur gestreift. Die Life-Science-Branche sei eben um einiges konjunkturunabhängiger als andere Industriezweige.

Moritz Lechner, Co-CEO der Stäfer Sensirion, Hersteller von Sensoren basierend auf Mikrotechnologie, bestätigt dies. Er betont aber, dass man «bei der Kundschaft die Krise schon sehr gespürt hat». Deren Umsatzzahlen seien im vergangenen Jahr um durchschnittlich 25 Prozent zurückgegangen. Sensirion habe das Jahr 2009 «mit einem sehr erfolgreichen Neukundengeschäft» dennoch mit gutem Wachstum abschliessen können. Seit Beginn dieses Jahres habe es zudem einen regelrechten Schub gegeben, sagt der erfolgreiche Jungunternehmer. «Wir stossen momentan an die Grenzen unserer Kapazitäten.» Der

starke Franken sei zwar «sehr ärgerlich» für das Unternehmen, welches 98 Prozent seiner Produkte ins Ausland verkauft. Bis dato habe man das aber «wegstecken können», sagt Lechner. Man werde so gezwungen, diese Einbussen mit mehr Effizienz zu kompensieren.

Zeochem erholt sich

Weniger günstig wirkte sich die Finanzkrise auf die Uetiker Zeochem aus. Der Hersteller von Molekularsieben musste im Frühling 2009 über die Hälfte seines Personals in die Kurzarbeit schicken. Einige Monate später folgten Entlassungen: Fast ein Fünftel des Personals musste den Gang aufs Arbeitsamt antreten. Dies in einer Zeit, als das Unternehmen eigentlich Expansionspläne hatte. Heute hat sich die Situation beruhigt.

In einer schriftlichen Stellungnahme betont der neue CEO der zur Chemie und Papier Holding AG gehörenden Firma, Alois Waldburg-Zeil: «Seit dem Abbau der Belegschaft im Jahre 2009 war es nicht mehr erforderlich, Kurzarbeit einzuführen.» Die Kosteneinsparungen hätten zu den gewünschten Effekten geführt.

Katharina Winter will als Model in Paris durchstarten

Die Erlenbacherin freut sich aufs Elite-Model-Look-Finale in Schanghai und will in Paris eine Karriere wagen.

Von Lorenzo Petrò

Erlenbach/Zürich - Gestern früh war die Erlenbacher Maturandin Katharina Winter am Handy nicht zu erreichen. Sie musste sich erst einmal bei einem Austritt auf Pferd Monacos vom Glück erholen, das ihr am Donnerstagabend am Schweizer Elite-Model-Look-Finale widerfahren war. Die Krone hatte die Jury zwar der drei Jahre jüngeren Leila Hodzic aufgesetzt. Doch Winter ist ihr dicht auf den Fersen: Zusammen reisen die beiden ans Welt-Finale in Schanghai.

«Ich freue mich megamässig», sagt Winter. Sie hatte sich vom Schweizer Finale vor allem Aufmerksamkeit und vielleicht den einen oder anderen Modeljob versprochen. Nun erhält sie als Zweitplatzierte im Oktober sogar die Chance, die internationale Jury zu überzeugen und mit etwas Glück als Gewinnerin in die Fussstapfen von Julia Saner, der erfolgreichen Schweizerin vom letzten Jahr, zu treten.

Abkühlung dank Nachthemd

Promi-Luft konnte Winter bereits am Donnerstag schnuppern. Saner war anwesend, genauso Mister Schweiz Jan Bühlmann, DJ Antoine und Musiker Marc Sway. «Es war heiss», sagt Winter und meint die Temperatur in der Maag Event Hall. Besonders in der engen Lederhose, die sie erst trug, sei es unangenehm gewesen. Da kam die Dessousshow gerade richtig. Die 18-Jährige präsentierte sich im Nachthemdchen.

Am Montag geht sie mit ihrer Mutter zur Agentur, um die Zukunft zu regeln und Verträge zu unterzeichnen. Winter ist zuversichtlich, dass sie mit anderen Option-Modellen an der Fashion-Week in Paris laufen kann. Nach Paris wollte Winter so oder so. Angst vor dem Sprung ins Haifischbecken Modelbusiness hat sie keine: «Meine Mutter wird mich nach Paris begleiten.»

Erlenbacher sollen bei der Planung mitreden

Erlenbach - Um nicht nur reagieren zu müssen, sondern auch agieren zu können, liess die Gemeinde Erlenbach vor Jahresfrist im Gebiet beidseits der Bahnhofstrasse durch den Kanton eine Planungszone errichten. Dadurch erhielten die Behörden drei Jahre Zeit, für die Dorfentwicklung rund um den Bahnhof die «erforderlichen Abklärungen und planerischen Festlegungen sachlich, fundiert und politisch abgestützt» selber treffen zu können, wie es in einer Mitteilung heisst. Wichtig sei dabei, dass man die öffentlichen und privaten Interessen koordiniere. Eine vom Gemeinderat eingesetzte Planungskommission hat dazu Vorabklärungen getroffen.

Als nächster Schritt soll nun die Bevölkerung in einem Mitwirkungsverfahren aktiv in den Planungsprozess eingebunden werden, heisst es weiter. Dafür organisiert die Gemeinde zwei halbtägige, öffentliche Workshops, die an den Samstagvormittagen vom 25. September und 5. Februar 2011 im Saal des Erlbacherhofs stattfinden. Die Gemeinde lädt die Bevölkerung ein, sich bis zum 10. September über die Homepage von Erlenbach oder bei der Gemeindekanzlei (Tel. 044 913 88 11 oder kanzlei@erlenbach.ch) anzumelden. (may)

Anzeige

Concerto
concerto del vino italiano 2010

Das Meeting der italienischen Weinelite
4. bis 6. September 2010
In Zürich
www.caratello.ch/concerto




Thomas Kauflin (vorne) mit Marc Haltiner, Dominik Dozza, Martina Schönmann, Daniel Franzen und Daniel Bucher (von links). Foto: Daniel Kellenberger

Wenn der Gemeindegeschreiber den Kugi gegen das Mikro tauscht

Thomas Kauflin kümmert sich nicht nur um die Geschehnisse zum Kugi. Er ist auch Schauspieler und Musiker. Heute rockt er mit seiner Band in Küsnacht.

Von Jérôme Stern

Küsnacht - Die Musiker der Band Xotnix albern während der Proben in ihrem Übungslokal in Erlenbach herum und suchen nach Notenblättern. Dann gibt Sänger Thomas Kauflin den Titel des nächsten Songs durch. Schlagzeuger Marc Haltiner und der Mann am Bass, Daniel Bucher, beginnen mit einem wuchtigen Intro, Gitarrist Dominik Dozza steigt mit bewährten Rockriffs mit ein. Pianoakkorde von Daniel Franzen untermalen den Song.

Kauflin singt in Züritütsch von alltäglichen Beobachtungen: «Das chaschnöd mache», heisst eine Songzeile. Das Saxofon solo von Martina Schönmann

lockert das einfache Arrangement gekonnt auf. Sie wird am heutigen Konzert an der Chilbi als zweite Sängerin und als Saxofonistin mitmischen.

Nein, die Küsnachter Band will die Rockmusik nicht neu erfinden, und sie kämpft auch nicht für die nächste Weltrevolution. Sie spielt einfach «klassischen» Rock: direkt, schnörkellos und sympathisch. Die Musiker wollen zusammen Spass haben und mit ihrer Leidenschaft das Publikum mitreissen. «Wir sind eine verschworene Gemeinschaft und kennen uns alle aus Küsnacht», erzählt Thomas Kauflin. Zwar wohnt er mittlerweile in Oetwil und arbeitet in Zumikon als Gemeindegeschreiber. «Trotzdem fühle ich mich immer noch als Küsnachter», sagt er.

Immer etwas zu lachen

Gute Stimmung und die Freude an der Musik seien ihnen wichtiger als das perfekte Solo oder ein kompliziertes Arrangement. Das spürt und hört man auch: Der Bandsound ist kompakt, die Lieder

sind ehrlich - und gerade deshalb überzeugend. Schlagzeuger Marc Haltiner sagt: «Die wöchentlichen Proben sind für mich ein sicherer Wert, da gibt es immer etwas zu lachen.»

Früher sang Kauflin seine Texte auf Englisch, die neuen Songs singt er in Mundart. «Die anderen wollten Mundart-Texte, ich war eher skeptisch. Jetzt gefallen mir die neuen Texte aber auch», sagt er. Die Ähnlichkeit mit anderen, bekannteren Mundart-Bands ist kein Zufall - Züri West ist eines der Vorbilder.

Als Ergänzung zum Bürojob

Doch Thomas Kauflin ist nicht nur Sänger in einer Rockband, er engagiert sich auch im Küsnachter Theaterverein «Kulisse» - vor und hinter den Kulissen. Als Schauspieler steht er seit fünfzehn Jahren auf der Bühne, als Vereinspräsident amtiert er dort seit zwei Jahren.

Warum singt ein Gemeindegeschreiber in einer Rockband und spielt Theater? Kauflin hält die Antwort sofort bereit: «Ich brauche das, als Ergänzung zu mei-

nem Bürojob, entscheidend ist der Plauschfaktor.» Auf die Zukunftspläne seiner Band angesprochen, bleibt er realistisch. «Ich mache mir keine Illusionen. Um als grosse Nachwuchshoffnung durchzustarten, sind wir alle ein bisschen zu alt», sagt der 39-Jährige und lacht. «Wir möchten einfach live auftreten und unsere neuen Songs präsentieren.» Nach der Arbeit an den neuen Liedern sind die Musiker gespannt auf das kommende Heimspiel an der Chilbi. Schliesslich würden sie viele Leute kennen. «Für diese Kollegen will ich spielen, hoffentlich gefällt es denen auch», sagt Drummer Marc Haltiner.

Dann trägt die Band ihren Song «Luftballon» vor. Zu einem sparsamen Rhythmus spielt Dominik Dozza eine einfühlsame Melodie, und Thomas Kauflin singt: «Mängisch wett i flüege wie nen Luftballon, eifach wäg, in Süde oder so.»

Konzert mit Xotnix heute Samstag, 28. August, 20.30 Uhr, Chilbi Küsnacht, im grossen Festzelt.